

Deutsches Reich.

Das offizielle Kippische Antebellum meldet aus Detmold vom 17. August wie folgt: „Außer dem bereits in gestriger Nummer mitgetheilten Kronenorden 3. Classe hat Sr. Majestät der Kaiser unserm ehrwürdigen Erbauer des Hermannsdenkmals, Herrn v. Babel, eine jährliche Pension aus seiner Privatcassette von 4000 Mark gnädig bewilligt. Nach dem Tode Herrn v. Babels bezieht dessen Wittve aus derselben Quelle einen Wittvengehalt von 2000 Mark.“

Nach einer Correspondenz der „Weser-Zeitung“ wird auch der Generalquartiermeister der amerikanischen Armee, General a. Meigs, der von dem Präsidenten Grant in außerordentlicher Mission nach Europa gesandt worden ist, den Verbündeten in Schlesien heimkommen. Er hat den Auftrag, die Organisation der Stäbe in den europäischen Armeen, hauptsächlich des Generalstabes, zum Gegenstande seines Studiums zu machen.

Die stetige Ausbreitung des Aufstandes in der Herzegovina beschäftigt die politische Welt immer lebhafter. In vorläufiger diplomatischer Kreise befindet man, wie der „Eberz. Ztg.“ geschrieben wird, daß die bisher von der bösen Sorte den Aufständischen in der Herzegovina gegenüber bewiesene Dmnaht zunächst Oesterreich-Ungarn zu energischen Schritten Anlaß geben dürfte, um die weitere Ausbreitung des Aufstandes zu verhindern. Sollte den Vorstellungen, welche die drei nordischen Kaiserthümer betreffs Bekämpfung des Aufstandes der Sorte setzen gemacht haben, kein Gehör gegeben werden oder die Schwäche der Sorte sich so eclatant erweisen, daß von ihr eine Niederwerfung des Aufstandes nicht zu erwarten ist, so wird sich die verbündeten nordischen Mächte nicht selbst zurückziehen, als die Pacificirung des aufständischen Gebietes selbst zu erwirken. In welcher Weise diese zu geschehen hat, scheint noch nicht ernstlich erwogen resp. festgesetzt zu sein. Andererseits aber hat sich bei den letzten Mächten die Ueberzeugung geltend gemacht, daß ein allgemeiner Aufstand der slavischen Völkerschaften in der Türkei den europäischen Frieden, sowie die Ruhe der benachbarten Staaten überaus ernstlich gefährden dürfte, was mit aller Macht verhindert werden muß. Nach Niederwerfung des Aufstandes würden die Mächte natürlich den Schutz der unterworfenen Völker sich angelegen sein lassen, die Abstellung der gegen die hohe Völkerschaften bestehenden, sowie die Stellung der christlichen Völkerschaften in der Türkei ein für alle Mal zu sichern suchen.

Oesterreich.

Zwei Regimenter der vierten Garnison, „König von Baiern“ und „Großfürst Alexis“, haben Warschauer Disziplinbefehl nach Dalmatien erhalten. Ein förmliches Beobachtungscorps wird dort aufgestellt.

Die wiener Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, welches den prager Erzbischof zu dessen Jubiläum beglückwünscht. Das Schreiben spricht dem Cardinal die kaiserliche Anerkennung lebhaft für sein priesterliches Wirken aus und sieht insofern in einem auffallenden Gegenjag zu dem aus gleichem Anlasse erlassenen Rundgebungen, welche die politische Thätigkeit des böhmischen Kirchenfürsten nicht rühmend genug anerkennen konnten.

Großbritannien.

Einer londoner Depesche vom 19. Morgens zufolge, stieg bei der Ueberfahrt der Königin, des Prinzen Leopold und der Prinzessin Beatrice von der Insel Wigh nach Gooport, die königliche Yacht „Alberta“ mit ihrem Privatmann, der britischen Gesandten „Mistleton“ zusammen. Letztere sank in Folge des Zusammenstoßes sofort, wobei zwei Personen ertranken, während eine dritte an den erhaltenen Verletzungen starb.

Bermischtes.

(Aus dem Epitaphischen Banquet.) In Winden haben am 16. d. M. die Ridungungen aus der A. Epitaphischen Comantasse an die einzelnen Epitapher-Besitzerstellen begonnen. Des großen Antrages wegen sind Polzeikommissäre und Gendarmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe ausgesendet. Die Beobachtung der „reingefüllten“ Männer und Frauen, die mit ihren Epitapher-Besitzern den großen Hof des Bezirksgerichtsgebäudes besetzt halten, gewährt mannigfaltige Interesse und zieht viele Zuschauer an.

(Ein verkauftes Paradies.) In Wien kam ein polnischer Jude auf ein Paradies und bettete. Da der Besitzer ihn abweis, begann er seinen Wäutendgenossen den Soldaten von Fremden zu schilteln, mit welchen der Jude für seine Wäutendgenossen im Paradies überführt wurde. Der Kaiser blieb von diesen Malereien unberührt und sagte höflich lachend: „Für ih' Rubel verlaß ich auch mein Paradies.“ Nun begann ein wirtliches Kaufgeschäft. Der Kaiser erhielt die geforderten 50 Rubel und der Polzei bräute den angeführten Kaufcontract streng im Auge und verließ das Paradies, als der Käufer die nötigen zwei Rubel für die Epitapher an, welche den Glauben an die himmlische Beststräfbarkeit solcher Kaufe hegen.

(Eine Novelle.) In Dresden erzählt man sich ein Vogelwiesen-Kapitel förmlicher Art. Auf der Befehls Befehls in einer Gooportenkirche eine reigende Gooporten. Schon am zweiten Tage des Festes sollte der Herr von Mann ein, welcher seine Wäutendgenossen auf der schönen Seite weilen ließ und von dem der Wäutendgenossen ein Glas nach dem andern hinterherließ. Mit bemunternswürdiger Begehrtheit goß er tagtäglich ganze Büchsen hinab, aber er sprach nichts, er sah nur und lächelte. Obgleich das Wäutendgenossen viele Huldigungen gern entgegennahm und nur wäutend, er sollte doch einmal reden, verging das Fest. Nach einigen Tagen erschien ein alter Herr, ein reicher Färdhändler, in ihrer Wohnung als Brautwerber für seinen taufschwimmenden Sohn, den stillen Anbeter von der Vogelwiese.

(Eine Geburt im Grabe.) In Campobasso (Italien) wurde eine Arbeiterfrau am 5. d. M. plötzlich im Geburtswehen über-

fallen. Sie konnte nicht entbunden werden, weil sie eine ungeheure Schwäche und Dmnaht liberlich, so daß sie für tot gehalten wurde. Daraus wurde sie auch begeben. Zwei Tage nachher wurde in demselben Grabe ebenfalls eine Leiche beigesetzt und dem Lebendigen, der das gemeinliche Grab zu öffnen hatte, hat sie ein förmlicher Anblick dar. Die Leiche von vorerstem hielt ein fröhliches Gesehens, jedoch schon todesähnlich in den Händen, die sammt den Füßen durch Gewalt von ihren Banden befreit worden waren. Die Todtgeborene hatte also im Grabe geboren.

(Einer Witwe.) Eine junge Dame, die kürzlich des Abens die Form eines Leichens haben, hat der einen Seite, und zwar in der Mitte, befindet sich das Bildnis des kaiserlichen Prinzen mit der Inschrift: „Avenir“, rechts über ihm ist Napoleon I. und links Napoleon III.; über dem ersten ist das Wort „Gloire“, über dem zweiten das Wort „Prosperité“ angebracht. Die „Witwe“ wurde dem einen englischen Fabrikanten angefertigt, welcher sie der Kaiserin zum Geschenk schickte.

(Ein reicher Mann.) Ein junger Mann, der lange Zeit Prodig geworden kommt, hat sich auf die eigentümliche Idee, mit drittartigen Instrumenten versehen fortzusetzen, um den Glauben zu erwecken, daß seine Idee beachtet werde. Sein Nachbar tritt ihm nach, weil er dies nicht glaubte. Der Art hat sich nun schon lächerlich gemacht, da fand er plötzlich am Wege einen Arbeiter, der sich mit einer Sense die Ader durchschneiden wollte. Dieser wollte nicht, daß der Mann die Sense herbeibringe, aber der zweite Reiter der größte Bewunderer des Artzes, welcher in kurzer Zeit eine starke Pyrexie erhielt.

Die deutsche Ausstellungskommission für Philadelphia beginnt in diesen Tagen das Geschäft der Baumzuehrhaltung in der Ausstellung. Die Ausstellungsgebäude kommen bis zum December unter Dach, und vom 1. Januar ab beginnen die Decorationsarbeiten. Die Ausstellung wird bekanntlich am 10. Mai fünfzigsten Jahres eröffnet. Die Beschaffung der deutschen Ausstellungsgegenstände beginnt am 15. December und soll am 1. Februar im Gange sein. Die Beschaffung der deutschen Industrie für die Ausstellung übertrifft alle Erwartungen. Die Ausstellungspläne werden von dem Eisenbahnbauinspector Bartels entworfen werden, nachdem er in Philadelphia das Baum ausgelesen hat. Im nächsten Frühjahr wird er dann die Ausstellung der Gegenstände am Platze selbst leiten. Zu dieser Ausstellung wird die Stadt Philadelphia 200,000 Fr. an die Industrie und Kunst 240,000 Fr. an die Industrie zuwenden, welche, da die hamburger Kräfte sämtlich unzureichend sind, jezt in Bremerhaven in das dazu bestimmte Schiff verladen werden soll.

(Ein eigentümliches Vergnügen.) Am vergangenen Sonntag verbreitete sich in Cincinnati das Gerücht, daß man einen jungen Menschen im Gebälz aufgefunden, dessen Becken man von einem großen Hunde bewacht werde. In der That erlitt man den Körper eines jungen Mannes, der an einem Hauptzuge einer Gäh-

seiner Tochter gefreiet habe, weil der junge Mann, wie er nachher gefunden, in der Conjunction des Saturn und Mars geboren sei. Denn es ist ja bekannt, wie damals Saturn und Geseid eines Menschen unter dem Einflusse der Gestirne gedacht wurden, und Melanchthon hielt auf dergleichen Zeichen und Vorgänge so viel als Luther selbst. War doch der Letztere, wie aus einem Lebensbilde hervorgeht, selbst überzeugt von der Realität der Wechseljahre, der Kinder, welche der Zufall in die Welt gelegt haben sollte nach der Sinnemahme der darin befindlichen Säuglinge! Sabinius war ehelich, auch und zornig gegen seine kleine, milde Wäutendgenossen, wegen ihrer großen Jugend, vielleicht anfangs kein Prüfer in der Hauswirtschaft wohl gewesen sein, er machte leichtsinnig Schanden und Melanchthon sogar nicht immer die eheliche Treue. Anna, bescheiden immer elender hübsch, die seine kleine, als glückliche Mutter meißtender Kinder, von Frankfurt am Main nach Wittenberg wandte und folgte ihrer Schicksal. Sie besaß sich dort bei ihrer Mutter über das Schandenmaden ihres Mannes, wodurch sie in ihren Aht gebracht wurde, aber die Mutter sollte dem Vater dabei nichts sagen, sie hätte so viel Unglück erduldet und wollte auch fernherin anhalten. Sabinius bringt nun sogar auf Scheidung der Ehe. Er ist voll von Vorwürfen über seine Gattin und voll Anklagen gegen Melanchthon. Der Letztere fragt den Schwiegerpater ernstlich, ob er nach Wittenberg reisen und die Lebensgefährtin in Liebe absolgen wolle, oder dalsen, bis sie entbunden sei, oder ganz sich von ihr scheiden — es steh ihm Alles frei. Als Sabinius nun auf des berühmten Joachim Camerarius Empfehlung in Königsberg angestellt war, verlangte er, daß die Frau und die Kinder ihm gebracht würden. Melanchthon selbst will seine Anna mit 2 Wäutendgenossen zu ihm führen, die dritte aber läßt die Großmutter Katharina nicht von ihrer Seite. Melanchthon schreibt an Camerarius: „Wir müßte die Hilfe meiner Tochter ungekürzte Sorge und Schmerz. Aber ich bitte Gott, daß er unsere Tränen ansehen wolle. Wenn Du doch gesehen hättest, wie meine Tochter immer zu Hause war! Sie ist still, bescheiden, möglich, gar eine Bienenkönigin, und läßt sie nicht einmal in seiner Krankheit den tiefsten Schmerz ihrem Mann, er trägt sie nicht einmal die hiesige Kracht mitnehmen, an die doch das eine Töchterlein in seiner Krankheit gewöhnt war, daß es sich nur von ihr behandeln ließ; ach, derummer wird ihr eine fröhliche Geburt und den Tod bringen, wie sie selber abt, wenn nur nicht noch Trümmere kommt; ich steh so dem Sohne Gottes, der gefagt hat: Kommet her zu mir, die ihr müßig seid und beladen seid, daß er sie besitze und regiere.“ — Es vergrößerte Melanchthons Schmerz, daß man ihm und den Seinen alle Schuld aufbürden und den Sabinius freisprechen wollte, der ihn und seine arme Gattin, sowie seine Tochter, nun acht Jahre lang so vielfach gequält hatte, während dieser Schwiegerpater noch wenig Freude gemacht. „Aber ich will des Herrn Born tragen“, schreibt er, „denn ich habe wider ihn gefündigt. . . . Am Besten, wäre es gewesen, wenn ich die Tochter zurückgehaben hätte.“

Melanchthon mußte nach dem Ausbruche des schmaldorfschen Krieges, 1546 im November aus dem dort kürzlich Wäutendgenossen belagerten Wittenberg mit Weib und Kind nach Dessau und nach Wäutendgenossen fliehen. Seine Enkelin Katharina erkrankte am 7. März 1548 am Fieber, nachdem am 26. Februar 1547 die geliebte schmerzende Tochter Anna zu Königsberg entschlafen war, unter dessen Beugnisse wahrer Liebe gegen Gott und ihren Mann. Welch ein hartes Schlag für den tiefgeheugenen Vater, daß seine mit ertörenden Vorwürgen gesandte Tochter, für die er so viel geteilet hatte, gegen die er nicht böse mit der ihm unglücklichen, sondern auch mit dem tiefsten Wäutendgenossen wegen ihrer schmerzlichen traurigen Schicksal erfüllt war, schon so früh von ihm durch den Tod getrennt wurde! Aber wie groß war seine Freude, als aus seiner Wäutendgenossen im Herbst 1547 bei seiner Wäutendgenossen nach Wäutendgenossen und einen Enkel in seinem Hause zur Welt brachte, die in den Tagen des Alters. Er nennt die hohen Entelinnen nur „eine kleine Wäutendgenossen“ und glaubte von ihnen nicht selten selbst vor seinen Wäutendgenossen. (Fortsetzung folgt.)

Die ersten zwanzig Jahre der Schloß- und Domkirche zu Halle a. S.

Ein Beitrag zur Kunst-, Rechts-, Sitten-, Gelehrten- und Kirchen-Geschichte aus der Reformationszeit in und um Halle a. S. (v. Carl August Rißel, Pastor emer.)

Zu den Prädigebüchern der Festungsbau Halle a. S. in der Reformationszeit gehörte außer der Wäutendgenossen, dem römischen Turme, der St. Marienkirche mit den 4 Thürmen, dem Hauptbaue, der St. Wäutendgenossen auch die St. Hilfspfunde nebst der Wäutendgenossen in den ersten 20 Jahren ihrer Erbauung. Auf sie wollen wir jezt unsere Aufmerksamkeit richten und zu dem Ende betrachten ihren Sängern, ihren Bauern, ihre Äußere und innere Gestalt, ihren Zweckgehalt und ihren Bestand in der angenehmen Erwartung, daß wir zur Kunst-, Rechts-, Sitten-, Gelehrten- und Kirchen-Geschichte aus der Reformationszeit in und um Halle a. S. einen willkommenen Beitrag liefern.

I.

Georg Sabinius, ein trefflicher Dichter in der lateinischen und griechischen Sprache und ausgezeichnete Staatsmann, ward eigentlich Schüler genannt. Aber in der Verbindung mehrerer Freunde bildete er sich vornehmlich, sich den Namen Sabinius anzueignen nach dem alten römischen Dichter Aulus Sabinius, einem Beigehören und Nachahmer des Didius Natio unter dem Kaiser Augustus, dessen Dichtungen verloren gegangen sind bis auf 3 Briefe, 3 von Didius verfaßte Gesänge beantwortend. Er ward den 23. April 1508 zu Brandenburg geboren und von seinen ohne Zweifel begünstigten Eltern, über welche nichts bekannt ist, nach Wittenberg gebracht, als er im 15. Jahre seines Alters war, weil man ausgezeichnete Anlagen in ihm entdeckte. Er hatte das seltsame Glück, als ein Schüler der von Melanchthon gegründeten schola collecta nicht bloß täglich zu sitzen zu den Füßen des hochgelehrten Praeceptor germaniae, sondern auch mit ihm in einem Hause zu wohnen und von ihm erzogen zu werden. Aber merkwürdig! Es ging ihm bald wie später dem genauen Volkshilfen Gotthard August Bürger aus dem Hologogium des Wäutendgenossen zu Halle: er fühlte ein trübseliges, in sich gefehrtes Leben, es wollte mit ihm durchaus nicht fort, und es hatte den Anschein, als werde aus ihm gar nichts Bedeutendes werden. Da plötzlich erkrankte er über ein tiefes Schloße. Sein Fieher war außerordentlich; er überfrachte alle Mittelkräfte. Täglich vergrößerte sich der Kreis seiner Kenntnisse. Er studierte sodann in Wittenberg die alte Literatur und Griechisches, hatte sich zum trefflichen Redner ausgebildet und wurde deswegen von verschiednen hohen Würtern bewundert. Seine 2 Bücher, de Caesaribus germaniae machten ihn der Welt noch mehr bekannt. Sodann legte er sich noch besonders auf das Studium der Jurisprudenz und wurde doctor juris. Im Jahre 1533 verließ er nach Italien und ward von dem Erzbischof zu Bivindis Hieronymus Alexander zum gelehrten Poeten, zum Ritter und Comes palatinus gemacht, und fand bei vielen großen Herren in Spanien. Er ward sogar angeestellt von dem damaligen Kaiser allen Könige und Wissenschaften, dem kaiserlichen Cardinal und Erzbischof Albrecht oder Albert II. von Mainz und Wäutendgenossen, dem Administrator des Bistums Halberstadt und dem Markgrafen von Brandenburg, der auf der praedicten Wäutendgenossen zu Halle verlebte, und eine reiche Schwägerin, unter Andern auch eine Frau Ludwigs, von Kurland, am Hofe der Wäutendgenossen zu Halle wohnhaft. Laurentius längere Zeit auf der Wäutendgenossen zu Halle wohnhaft.

Unter Sabinius ward 1538 auf der Wäutendgenossen an der Ober Professor der Rechte und der Redekunst. Allein er war ein unruhiger Kopf. Diese Stellung im Leben genigte ihm noch nicht; er strebte nach höheren Dingen und wollte gerne die Welt von sich ziehen machen. Ihm willkommen war es ihm daher, als ihn sein Landesfürst, der Kurfürst von Brandenburg, auf den Reichstag nach

Wäutendgenossen im Jahre 1541 mitnahm! Hier fand er täglich die angenehmste Beschäftigung, sein Aht als Jurist, Staatsmann, Redner und Gelegenheitsdichter leuchten zu lassen. Kaiser Karl V. erpob ihn deswegen in den Reichstag. Eine ernüchterte höhere Stellung brachte ihn in Aussicht das J. 1543, als der eben. Großmeister der deutschen Ordensritter, der Herzog Albert von Preußen, auf den Gedanken kam, eine Universität zu Königsberg zu stiften. Die Stiftung, durch Theilnahme an deren Stiftung sich großen Ruhm zu erwerben, begeisterte ihn die Zukunft so golden vor, daß er kein Mittel zum Zwecke unversucht ließ. Da er durch den hochberühmten Lehrer der lateinischen und griechischen Sprache, Rector zu Nürnberg und Professor für Ethik und Logik, Joannem Camerarius, den Schlichter, Freund und Biographen Melanchthons, sehr anhänglich war, wurde er 1544 der erste Rector der neuen Universität zu Königsberg und sollte dieses Amt auch lebenslang behalten. Aber er wollte sich bescheiden und bei Hofe viel gelten. Nach drei Jahren legte er darum sein Rectorat nieder, in Consequenz trat er nun mit den Professoren, sondern auch mit dem Herzog Albert. So, er entließ sogar seiner Professur, verweilte in die Hände mit Andreas Fländer, dem Prediger und Professor Theologiae primariae und Vice-Präsidenten des Sammlischen Bisthums, welcher, ein Conterding im höchsten Grade, den Tag zur Nacht und die Nacht zum Tage machen, von göttlichen Geben und von der Reifeprüfung eines Menschen durch Gott unübersehbar anwesend vorzutrag und sich sehr frohig, hochmüthig und bartnäckig erwies. Sabinius brachte nun den West seines Lebens zu Frankfurt an der Oder zu mit Leben und mit Staatsgeschäften, nachdem ihm der kaiserliche Joannem von Brandenburg unter seine vornehmsten Räte aufgenommen hatte. Sein Landesfürst schickte ihn als Gesandten 1560 nach Italien; allein er kehrte bald schwer erkrankt nach Frankfurt zurück und starb dort den 10. December 1560, im 53. Jahre 7 Monate 7 Tage alt. An sein Haus in Frankfurt hatte er hinterlassen:

Parrua quidem domus est, sed in hac habitans Sabino Callopo sedens jussit habere suam.

Klein war ich dieses Haus, doch als es Sabinius bewohnte, hat es Kalliope sich zum Wohnstätt gewährt.

Er hat bruden lassen Oraciones; Epistolae; libellus de electione et coronatione Caroli V; historia de Hayone et Theodorico marchionibus Brandenburgensibus; fabulorum Ovidii interpretatio; de vita et rebus gestis Maximilianii; praepcepta de carminibus ad veterum imitationem artifice componendis. Endlich haben wir von ihm 2 Gedichtsammlungen: Sabini carmina, erschienen im J. 1513 und von Theobaldus Petrus in Wittenberg dem Erzbischof Sigismund von Wäutendgenossen gewidmet; ferner: V. Cl. Georgii Sabini Brandenburgensis poemata et numero librorum et aliis additis aucta et emendatis anno 1606. — Sein Leben hat Petrus Albinus beschrieben, welches Theodor Crusius 1724 wieder mit einem werthvollen Commentar herausgegeben. Im Jahre 1841 schrieb endlich zu Königsberg Töppen: die Gründung der Universität Königsberg und das Leben ihres ersten Rectors Georg Sabinius.

Schätzlich interessant wird uns endlich der bedeutende Mann durch seine Veranhandlung mit dem Reformator Philipp Melanchthon. Er ward nämlich dessen Schwiegerpater, als er den 6. November 1536 die vermählte mit dessen im Jahre 1524 erst geborenen, also nur über 12 Jahr alten Tochter Anna, welche so reich begabt war, daß sie fertig lateinisch schreiben und sprechen konnte. Zu seiner Hochzeit beschrieb ihn der Cardinal Albrecht von Mainz mit einer Gesandtschaft und mit einem flammenden Geschenke; und der Cardinal Bembo ließ ihm eine glänzende Gratulation überreichen in der Belle dieses berühmten Summen. Die Verbindung sollte leider eine nicht glückliche werden. Denn Anna war die Wäutendgenossen des Vaters, ein äußerst gutes und begabtes Töchterlein, fromm, tugendhaft, artig, naiv und sinnig, und Melanchthon war ja so herzlich gegen seine Kinder, daß er oft in der Kinderstube lag, so Wäutendgenossen in der einen, und ein Buch in der andern Hand. Sabinius nämlich zeigte sich bald als ein eifriger, selbstgütiger und eifriger Mann, der keinen fremden Rathe folgte. Melanchthon besaß es darum später bitter, daß er nicht genauer nach des Sabinius Vorposten gesehen, als jener

*) Erweiterte Vorlesung im Lhring. -Geschichten-Gesellschafts- und Alterthums-Verein zu Halle a. S., am 3. August 1875.

Sing. Einer der Parkmänter näherlich sich befinden, um den Strich zu durchschneiden, erhält aber von dem Dänischen einen Passiritt, während der Hund im gleichzeitigen ins Weis gibt. Als er zurückgeprungen war, blieb der Ertränkte wieder unbeweglich. Bei einem neuen menschenfreundlichen Annäherungsveruche erlitt der Thier aber einen neuen Anfall, als sehr und hernach zugleich ein deutliches Lachen über seinen Kopf. Da merkte man den Betrag. Das Band um den Hals war nur zum Scheine umgelegt und ein zweiter Strich tra unter den Armen die Löff des Körpers. — So hatte er mit großer Geduld eine Stunde lang zugehoben, um die Späterangenen einen kleinen Schreden einzujagen. Zur Erlösung von der Kräftigung des Dänischen nach den sonderbaren Schwärme mer einige Tage (sien).

— (Schiffungslid.) Das Schiff „Vrem“ in Fahrt von Liverpool nach San Francisco, ist an letzterem Orte mit von Seebard beimgeladener, auch hülfloser Mannschaft eingetroffen. 16 Personen waren unterwegs gestorben. — Ein Geisteskranker durchgegangen. Wie man dem „Innsbruder Tagblatt“ berichtet, ist der Curat Weber zu Ubersim im Silberthal, welcher der Mutterliche Verren angeht, bei Nacht und Nebel verführten, und soll, wie es heißt, nach America ausgemwandert sein. Er hätte sich eines Verbrechen schuldig gemacht. — (Rechtliches Bundesstatistik.) Die Statistiken in Stuttgart sind folgende: auf September, 300 Mr., I. Heftmünze 1599 Stück; II. Heftmünze 1117 Stück; Wecker 812 Stück; III. Heftmünze 311 Stück; IV. Heftmünze 144 Stück; auf Standlöcher, 175 Meter, I. Heftmünze 1162; II. Heftmünze 735 Stück; Wecker 544 Stück; III. Heftmünze 160 Stück; IV. Heftmünze 169 Stück; in Summa 5387 Heftmünzen und 1356 Wecker; einmündete Schützen nahe an 10,000, geschossen haben nahe an 6000. Nach dem Ausg der Wecker und Heftmünzen verbleibt an Bruttovermögen beim Schützen 137,000 Mark, wovon auf Heftmünzen circa 57,000 und auf Standlöcher 70,000 Mark kommen.

— Nach einem Verdrate aus Zürich ist dem Jagdschlag vom 11. d. M. ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der achtjährige Sohn eines Leinwand- und Bierbrauers aus Grottenheim wurde mit einem Kinde aus seines Vaters Hause auf freiem Felde vom Wetter überfahren. Der Knabe lag das Kind seines Vaters, ebenso sein Pferd im Stich und lief davon. Das arme Kind fand man nachher vom Jagdschlag getödtet.

Gaus- und Landwirtschaft.

— Ueber die diesjährige Ernte in der Provinz Sachsen, Anhalt, dem nordöstlichen Braun Schwz und dem südlichen Hannover auf der Strecke Delitzsch, Halle, Magdeburg, Braunschweig, Lehrte, Ulle, Helsen (Stendal, Salzwedel), Ueburg und Hamburg enthält die „M. Z.“ folgenden Mittheilung: Den Weizen fand ich in den Weidmüchtern fast durchgehendes sehr wenig an Stroh und wenig Hart, bei Getreide z. B. gab, wie man mir sagte, ein Worgen nur 8 Berliner Scheffel, während man für eine gute Mittelerte 14 registriert. Doch steigen sich, z. B. bei Bismark, auch recht gute Ertragnisse. Südlich von Hamburg bezeichnet man diese Frucht bis mittelgut. — Der Woggen erweist sich im Allgemeinen etwas reichlicher, doch nicht lang im Stroh, während die Körner, meist schwer und mehrheitlich, bessere Qualitate aufweisen. In der magdeburgischen Gegend glaubte ich am wenigsten das erreicht, was der gute Hohen leisten kann, ähnlich auch bei Delitzsch. Besser stand im Verhältnis der Roggen bei Stendal, Magdowinkel, Salzwedel, Wieren, nach

besser mit langen starken Kolmen bei Forburg. — Die berühmte Saale erste bei Halle, der man auch die von Delitzsch zurechnen darf, schon kann den Stand dem mittelgut (immer im Verhältnis des Hohen, der Kultur u. s. f.) zu erreichen. Bei Magdeburg dürfte die Getreide fast besser ausfallen, noch besser bei Ueburg, ziemlich gut bei Bismark, ebenso bei Forburg. Im Allgemeinen könnte man mit dieser Frucht zufrieden sein. — Um einige Grade höher, überhaupt recht gut, wird der Hafer lobnen, welcher am 26. Juli in Hannover und südlich von Hamburg theilweis noch sehr grün war, namentlich in dem nordwestlichen, fallen Hohen bei Bismark, Salzwedel und an anderen Orten konnte man den Stand als vorzüglich tadeln. Doch fand ich auch sehr lures Stroh und überhaupt etwas dürftigen Bestand, z. B. bei Lebrte. An manchen Stellen reichten die Halme den Schmittern nur bis an das Knie. Roggen im Getreide traf ich nur selten, auch wenig Lufkraut, letzteres mit Ausnahme der Wasserregenen südlich von Forburg, wo dafür das Gras auf den vielen Wiesen recht ergiebig schien. Dagegen setzte der gute Hohen im Magdeburgischen, Anhaltischen und Braunschweigischen weit weniger den bezw. Grummet (bei wenigen Wiesen), während hier auch die Futterkräuter — in Folge der letzten Regenmangel — quantitativ nicht reichlich waren, namentlich Luzerne und rother Klee. Die Futterrübe constatirte ich auf ihrem Hauptterren fast überall als regelmäßig, aber fast nicht heben, das warme Wetter stellte mich hinsichtlich der Futter in Aussicht. Bei den Kartoffeln liegen sich auf dem ganzen berührten Gebiete zwei Qualitäten stark unterscheiden, die eine, deren Wäcker bereits sehr dürr und abgeblorben waren, die andere (für Brennerer?), welche noch recht grün ausfiel und blühte. Von den zwei hervorragenden Gattungen, dem Dorothea, Wein und Bau zu zeigen hatte erkrankt (besonders bei Ueburg) seine Längen Längen, während das andere, wie es schien, recht gut lohnte. Die Lupine hatte, wenn ich mich nicht täusche, überall ein recht gedehliches Aussehen. — Das Ost ist man für die besagte Getreide die möglichen Anprüchen im Allgemeinen wohl als ziemlich mittelgut bezeichnen, die Zweier im Besonderen als gut. — Ertrage bei einem habe ich nur wenige gesehen; aber das Wetter hielt sich während der Zeit meiner Reise, vom 26. Juli bis 11. August, sehr trocken und konnte deshalb die Feldfrüchte nicht eingetragt werden, insofern man hier noch die Getreideernte im Ganzen und theilweis überall sehr nahe ihrem Ende.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 19. August.
Bezugs-Währliche —
Börsen-Ansätze 100,40 bz
Berlin-Sambringer —
Berl.-Potsd.-Magdeb. —
do. Lit. C. 4 1/2 90,50 bz
do. Lit. D. 4 1/2 97,50 bz
Eisen-Wind. I. E. 4 1/2 90,00 bz
do. III. E. 4 1/2 92,60 bz
Halle-Str. 5 1/2 98,25 bz
Märk.-Polener 5 1/2 —
Magdeb.-Halsb. 4 1/2 90,00 —
Actien und Obligationen.
Börsen-Währliche 1865. 4 1/2 96,50 bz
Magdeb. 1865. 4 1/2 96,50 —
Niederst.-Märk. I. S. 4 1/2 —
do. II. S. 4 1/2 96,25 bz
Norb.-Eurt. I. E. 5 1/2 97,00 bz
Dresdn. Eisenbahn 5 1/2 109,00 bz
Rheinische 4 1/2 —
Rhein-Wahe gar. 4 1/2 102,90 bz
Erlanger 4 1/2 96,00 —
do. II. E. 4 1/2 —
do. III. E. 4 1/2 94,50 bz ff.
do. IV. E. 4 1/2 100,50 —
do. V. E. 4 1/2 90,00 —

Deutsche u. ausländische Fonds u. Staatspapiere.
Consol. Anleihe 106,75 bz
Staats-Anleihe 98,50 bz
do. 4 1/2 —
Staats-Schuldenscheine 92,80 bz
Präm.-Anleihe 1865 148,75 bz
Kur-u.Neumark. Pfandb. 88,50 bz
Eisenb. Pfandb. 4 1/2 —
Eisenb. Pfandb. 4 1/2 98,75 bz
Oest.-Präm.-Pfdb. 109,70 bz
Oest.-Cr.-E. S. Pfdb. 104,40 bz
Amerik. 4 1/2 1881 104,90 ff bz
do. rind. 1882 —
do. da. 1885 100,00 bz
do. Bonds 5 1/2 Jan. 100,70 ff
Oest. Pap.-Rente 63,70 ff
do. Silber-Rent. 67,10 ff
französische Rente —
Italienische Rente 72,30 ff
Rumänier 8 1/2 106,00 ff

Bank- und Industrie-Actien.

Darmst. Bank 126,00 ff
do. Zettelbank 97,40 ff
Disconto-Gesam. 154,25 ff
Genar. Bank 93,25 ff
Oesterr. Zettelbank 98,00 ff
Halle'sche Credit-Anst. 84,50 ff
Leipziger Credit-Anst. 137,00 ff
Magdeb. Privatbank 106,00 ff
Präminger Credit-Bank 89,00 ff
Oest. Credit-Anst. 100,00 ff
Preuss. Bank 164,25 ff
Preuss.-Bodencredit-Bank 98,00 ff
Eisgl. Bank 120,50 ff
Zählr. Bank 120,50 ff
Böhm. Bank 72,75 ff
Deutscher Bank 169,00 ff
Kön.-u.Keur. 89,10 ff
Pöbner Berg. 88,00 ff
do. Lit. B. 72,75 ff
Dortmunder Union 14,00 ff
Schwamer Bank 66,90 ff
Oest. Credit-Anst. 100,00 ff
Oest. Diliten-B. 62,75 ff

Gewissungsregister der Stadt Halle.

Meldungen vom 19. August.
Geboren: Dem Steinbauer W. S. Juch eine T. (Halle 4). Dem Fleischhauer F. W. S. Spengler eine T. (gr. Karlsstr. 14). Dem Handwerker G. Franz eine S. (Oberplanke 34). Dem Brauer J. R. Stumppner eine T. (Hilbergenne 18). Dem Locomotivführer C. Plegensky eine T. (Mühlstr. 10). Dem Kupferwagnerfabrikant Th. Keil ein S. (alter Markt 6). Dem Schuhmacher A. Dwyer eine T. (Ludwigstr. 9). Dem Locomotivführer D. Röhmer eine T. (Dorotheastr. 2). Dem Arbeiter E. Juch ein S. (Mühlstr. 10). Dem Tischlermeister H. Wittenberg ein S. (Heiliche 6).
Geboren: Des Kaufmanns H. W. Jücher Sohn Friedrich-Johannes, 3 M. 6 L., Darmstadt (Oberplanke 32). Der Schloffer Carl Seidel, 26 J. 6 M. 11 L., Ungenbüsch (Steinweg 12). Der Zimmermann Ludwig Papp, 56 J., 11 M. 13 L. (gr. Sandberg 3). Des Schmiedmeisters H. Schütz ein S. (Oberplanke 18). Des Schlossers G. Franz ein S. (Mühlstr. 10). Des Dienstmädchens G. Franz Sohn Friedrich Adolph Gustav, 1 M. 3 L., Breuerbuck (Zangengasse 5). Des Kupferblechmeister N. Reuer Sohn Carl Paul Curt, 1 J. 4 M. 19 L., Krämpfe (Kellerg. 3).

Halle'scher Verein für Volkswohl.

Die Volksbibliothek auf dem Rathhause ist für die Sommermonate Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr Mittags geöffnet.

Inserate für unsere Zeitung nehmen an und befördern dieselben schnellstens zu den gewöhnlichen Insertions-Gebühren (pr. 5spalt. Zeile 15 R.-Pf.) ohne jeden Aufschlag:

in Alstedten: Herr Herm. Schreiber,
in Breina: Herr Carl Louis Schmidt,
in Bibra: Herr Heino Löther,
in Bitterfeld: Herr C. Schmidt, Auctionator u. ger. Taxator,
in Cönnern: Herr Adelbert Lossler,
in Ebersberg: Herr J. G. Häcker,
in Götze: Herr F. Hanf, Papierhandlung,
in Gersteb.: C. Stahlträger,
in Gobenbüßen: Herr Aug. Lehmann,
in Jeggitz in Anhalt: Herr A. Cramer,
in Köben: Herr J. C. Geyer sen.,
in Naucha: Carl Siebig,
in Sandst.: Herr Carl Aug. Schimpf,
in Wansfeld: Herr Fr. Hohenstein,

in Werbeburg: Herr C. Böttcher (Birna: Gebr. Schwarz),
in Wücheln: Herr A. Hoffmann,
in Raumburg a/S.: Herr Ad. Förster,
in Naumburg: Herr F. Pohle,
in Zangerhausen: Herr Agent W. Anhalt,
in Egerstedt: Herr Louis Elste,
in Götze: Herr A. Gottschalk,
in Stolberg a/Sar.: Herr Kirchner, Privat-Secretair,
in Zorge: Herr Julius Reichard, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
in Weissenfeld: Herr G. Prange, Buchhandlung,
in Weitzin: Herr Agent W. Heinrich,
in Zeitz: Herr A. Huch (Wehlfeld: Buchhandl.).
Die Expedition der Saale-Zeitung.

Bekanntmachung.

Diebstahl.
Im Laufe des gestrigen Tages ist auf dem Garterdenkmal des Hauses Markt Nr. 4 ein neuer grauer Sommer-Heberbecher mit silbernen Aufsätzen gestohlen worden. — Angelegen hierüber sind der Königlichen Staats-Anwaltschaft oder der unterzeichneten Behörde zu erstatten. Wo Erwerb wird gemacht. Halle a/S., den 19. August 1875. Die Polizei-Verwaltung.

Uhren-Diebstahl.
Am Vormittage des 18. August er. sind aus Wäldergasse Nr. 1 eine silberne Glimmer-Uhr mit Goldrand, silberner Kette mit goldenem Schieber entwendet. — Wo wird vor dem Erwerb gewarnt und ersucht, Angelegen über diesen Diebstahl der Königlichen Staats-Anwaltschaft oder hierüber zu erstatten. Halle a/S., den 19. August 1875. Die Polizei-Verwaltung.

Kölner Flora-Lotterie.

Ziehung nach Schluß der Internationalen Gartenbau-Ausstellung am 27. September 1875 und folgende Tage.
Haupt-Gewinne im Werthe von:
25,000 Mark,
10,000 Mark,
2 Mal 5000 Mark.
2 Mal 2000 Mark, 10 Mal 1000 Mark, 12 Mal 500 Mark, 50 Mal 200 Mark, 100 Mal 100 Mark, 200 Mal 50 Mark, welche auf Verlangen der Gewinner abzüglich 10% in Bar bezahlt werden.
Jedes Loos kostet 3 Mark, und gewähre Wiederverkäufem einprozentigen Rabatt. [229]

Der einzige General-Agent, B. J. Dussault in Köln.

Ein Parcker neuer 1-spänniger Bierwagen, welcher auch 2-spännig gefahren werden kann, ist zu verk. Kr. 1719 an W. Müller, am 28. d. M. in Köln. Auch sind dort noch große und kleine Wohnungen zum 1. October zu beziehen. [16759]

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Die Eröffnung des VII. Cursums der landwirthschaftlichen Winterschule hierseibst wird am 16. October er. erfolgen.
Anmeldungen von Schülern sind spätestens bis 8. October bei dem Hauptlehrer, Herrn Lehrer Glas, Neumarkt Nr. 38 hier, anzubringen und kann von demselben auch jeder Zeit der Schullan bezogen werden.
Der Schullan hat sich in jeder Beziehung als praktisch bewährt und ist bei einer neu begründeten öffentlichen Anstalt zum Grunde gelegt. [15759]
Merseburg, den 11. August 1875.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins, Schönian.

Ein j. solid. Km. sucht 15 Akauf 1 Monat zu leihen. Off. unter „Solid“ in der Exped. d. Zig. niederzulegen.
In frequentester Lage v. Bernburg ist ein Laden mit Ladenfläche u. Wohnung in welchem seit Jahren ein Manufaktur- und Modewaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben worden ist, zu vermiehen und kann den 1. October bezogen werden. [15459]
So erfragen Bernburg, Krumbolzstraße 1a.

Zum Verkauf stehen:

1 fast neue Drehmaschine mit Schüttelzug.
1 fast neue Padsternschleife, 1 ganz guter Leiterwagen, zweifachspännig, 1 ganz neuer Leiterwagen, einhäufig, und div. andere Ackergeräthchaften.
Hofmeister Dr. I. A.
1 1/2 spännige 2000 udrum
1 1/2 spännige 1200 udrum
6 Dugend eiserne Gartenstühle werden billig verkauft Sophtenstraße 16a.
2 1/2-jährige Ziegenböcke, 10 Kaninchen verkauft Magdeburgerstraße 27.
Ein Lohndreher wird gesucht Böllberg Nr. 16.
Ein Kellner und ein Kellnerbursche werden zum 1. Sept. oder 1. Octbr. gesucht. Hotel garni zur Luise.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft findet ein Sohn rechtlicher Eltern vom Bundes-Annahme oder Lehrgeld bei Gustav Voigt, Halle, Kunststraße 17.

Eine Ginlegerin

wird aufgenommen in der Händel'schen Buchdruckerei.

Feld- u. Gopferwalter m. guten Aesteten sucht sofort.

Fr. Binneweiss.
2 herrschaftl. Diener mit guten Aesteten finden 1. d. October bei obigen Familien Stellen durch.

Fr. Binneweiss.

1 ansehnlicher Kutischer, der bei Casabl. gefahren u. längere Jahre bei obigen Herrschaften fungirt hat, findet 3. 1. Octbr. Stelle durch.

Fr. Binneweiss.

Achtliche Landwirthschafts-erine, selbstständige und zur Ernte der Hasenfrucht m. langjährigen Aesteten suchen sofort Stellen, 2 Kochmännchen für Restauration, 2 Köchinnen für oblige Familien, 2 Zausger, 3 Stubenb., 5 Küchen- und 2 Hausmädchen, 2 Zensperinnen für Schuhfabrik finden sofort Stellen v. Frau Binneweiss. [15789]

Eine gesunde Aenne

wird nach Obnahme Weisse in Dornheide bei Zeitz gesucht.

Ein ehliches stütes Mädchen

von 15—16 Jahre, wird in Dienst gesucht. Alter Markt 4.

Gesucht wird

ein ehliches stütes Mädchen von 15—16 Jahre, wird in Dienst gesucht. Alter Markt 4.

Ernst Berger

Schlossermeister, Sophtenstraße 16a.

Eine kleine Stube

für 21 Personen, 1. Oct. zu verm. Witzgänger 2. Schlafstube offen H. Schlämm 4. Schlafstube offen Ober Kr. 5.